

Galerie Barbara Wien

Schöneberger Ufer 65 10785 Berlin www.barbarawien.de

Edgar Schmitz *Haegue Yang* in: Kunstforum, Bd. 260, Graffiti NOW, 2019,
<https://www.kunstforum.de/artikel/haegue-yang-2/>

London

Haegue Yang

Tracing Movement
South London Gallery 08.03. – 26.05.2019
von Edgar Schmitz



Haegue Yang, *Tracing Movement*, Installationsansicht South London Gallery 2019,
Foto: Andy Stagg, Courtesy: die Künstlerin

„Tracing Movement“ ist zweifach ausgerichtet: Als Überblick über Haegue Yangs Werkgruppen der letzten Jahre zeichnen die Skulpturen, Collagen, Klangarbeiten und Fußbodengrafiken die zentralen Themen ihrer Arbeit nach, die sich im minutiösen Umgang mit kulturell und kunstgeschichtlich überdeterminiertem Material ein ganzes Reservoir spätmodernistischer Motive angeeignet hat. Als Reaktion auf den verhalten pompösen Raum der South London Gallery, der auch einmal als Ballsaal angedacht war, testet die Ausstellung gleichzeitig aber auch aus, was an lokalen und historischen Dialogen mit der Geschichte der Architektur selbst zu entwickeln sein könnte.

Zwischen hoch spezifischer Verankerung und poetisch-spekulativer Öffnung gemahnen dabei vor allem die zentral inszenierten Skulpturen an architektonische Formen, sind aber als bewegliche (und immer wieder animierte) Rahmen gerade auch auf Bewegung ausgerichtet. Je nachdem, aus welcher Richtung und in welchen Winkeln sie sich präsentieren, bieten sie Oberflächen oder Volumen, optische Verunsicherungen oder räumliche Abgrenzungen, an deren Lamellen der Blick manchmal abprallt und sich manchmal auch verfängt. Wieweit die Glöckchen wirklich klingen, wenn sie mit ihren Gestellen in Bewegung gesetzt werden, wenn Performer mit ihnen die Halle durchschreiten und sich dabei die Unebenheiten des Fußbodens in die Vibrationen des Metallrahmens fortsetzen, bleibt hier im Spiel zwischen dekorativer Attraktivität und funktionaler Dimension bewusst unklar.

In Haegues Arbeit werden solche Spannungsfelder immer wieder hinsichtlich identitärer Verfassungen und Zuschreibungen verhandelt. Mit ihren fast-architektonischen Motiven und Motivketten hat die Künstlerin eine Art der Positionsbeschreibung entwickelt, die ebenso urban und architektonisch wie geopolitisch ausgerichtet ist. Ihre Formensprache profiliert sich dabei genau da, wo sich Architekturkonventionen und Verständnisse dessen, was eine Behausung sein könnte, im Gegensatz zu vor allem westlichen Konventionen des materiell Verlässlichen, irgendwie Dauerhaften und Konsolidierten, abzeichnen. Das Nomadische spielt hier als Motiv mit und bezeichnet sowohl den Status der Arbeiten selbst als auch den der zwischen Berlin und Seoul nie ganz westlichen Künstlerin.



Haegue Yang, Mountainous Eyes Shielded in Sunset and Moonrise – Trustworthy #313, 2017,
Installationsansicht South London Gallery 2019,
Foto: Andy Stagg, Courtesy: kurimanzutto, Mexico City

Die materielle Beschaffenheit der Arbeiten und die mikroskopische Intensität ihrer Produktionsmodi verorten die Arbeiten immer wieder in den Produktionszusammenhängen von Reisen und Arbeitsaufenthalten, und erstellen ein übergreifendes Gefüge von Schnittstellen, Materialgrenzen und Anbindungsmöglichkeiten, die mit ‚Tracing Movement‘ in der South London Gallery mit überzeugender Schlüssigkeit inszeniert sind. Muster und Gefüge, Abbrüche und Kanten, an denen Schnitte lesbar werden und sich Zusammenfügungen ermöglichen, Kreuzungen und Schnittstellen springen vom Inneren der gerahmten Collage auf die Wandarbeiten über, auf der oft dieselben Materialien fixiert sind, die sich aber ganz anders ausdehnen und von da aus natürlich immer auch den Ausstellungsrahmen einbeziehen.

Übersetzung gerade auch als formaler Akt funktioniert hier immer wieder als Verschiebung: das Muster auf dem Fußboden, das im Ausstellungszusammenhang vor allem als choreografische Notation zu lesen scheint, ist von einer Holzeinlegearbeit abgeleitet, die im mittlerweile verdeckten ursprünglichen Fußboden im späten 19. Jahrhundert den Ursprung der Kunst im Leben eines Volkes ansiedelte. Haegue Yang bringt dieses Motiv jetzt gedreht und gespiegelt sozusagen an die Oberfläche, und übersetzt darüber hinaus den Spruch selbst in eine Klangerbeit, die über den Köpfen der Besucher als Refrain und vorgebliches Zentrum der Gesamtinstallation inszeniert ist: der Spruch wird gleich 26 mal von text-to-speech software vorgetragen und funktioniert so als entkörperlichtes Echo auf den Anspruch kultureller Verortung.

Der Rest der Klangerbeit besteht aus Vogelgezwitscher, das in den von der Presse abgeschirmten Pausen des nord-südkoreanischen Gipfeltreffens im April 2018 aufgenommen wurde. Die Deplatziierung der Tonspur vom Zusammenhang des Treffens, die relative Unlesbarkeit des maschinell gesprochenen Mottos hinsichtlich jeglicher Form kulturell verlässlicher Einschreibung, demonstrieren nicht nur souverän die formale Präzision der Arbeit, sondern auch den Stellenwert des Ausgeblendeten und Nicht-Abrufbaren, an denen Haegues Formen ihre eigentliche Arbeit leisten.